

Virgilio Guidi, Lotti Pulver, Elisabeth Mey-Seiler – Malerei und Collagen zweier Generationen in der Galerie 6 in Aarau.

Werke dreier Künstler(innen) in der Galerie 6, Aarau

## Ruhige und belebte Bildwerke in harmonischem Dreiklang

**Virgilio Guidi, Lotti Pulver und Elisabeth Mey-Seiler**

a. z. Gruppenausstellungen werden oft als Ausstellungen von weniger Wichtigem taxiert. Und es wird nicht beachtet, dass Werke verschiedener Künstler unter Umständen eine ganz besondere Atmosphäre evozieren können. Allerdings ist es nicht einfach, Werkgruppen verschiedener Künstler zu finden, die einen eigentlichen Zusammenklang (nicht zu verwechseln mit einem Gleichklang) ergeben. In der bis 11. März dauernden Ausstellung mit Bildern und Collagen von Virgilio Guidi, Elisabeth Mey-Seiler und Lotti Pulver ist ein solcher Klang spürbar. Es ist kein dramatischer Klang; es gibt keine spektakulären Kontrapunkte. Es ist ein stiller, feiner, harmonischer Klang.

Dass die flächigen, auf wenige Formen reduzierten, feinfarbigen Ölbilder der Berner Malerin Lotti Pulver und die lockeren, lebendigen, beschwingten Augen-Bilder des 1983 verstorbenen Venezianers Virgilio Guidi zusammenklingen, erstaunt nicht, hat doch der italienische Meister im Rahmen von ausgedehnten Venedig-Aufenthalten von Lotti Pulver oft mit der Künstlerin über ihre Arbeiten diskutiert. Unmittelbar verwandt sind sich die Werke nicht – bei Lotti Pulver dominieren lasierend aufgetragene Ölfarben und flächige Raumteilungen, bei Virgilio Guidi stehen schwung-

volle Pinselstriche und lineare Formkonturen im Vordergrund. Vielleicht ist es die venezianische Farbigeit, welche die Schwingungen auslöst, vielleicht ist es aber auch die thematische Balance zwischen den Leben ausströmenden Augenpaaren Guidis und den stillen, städtischen Architekturformen Lotti Pulvers. Entscheidend für den Dreiklang sind die Kleinformate der Lenzburger Malerin Elisabeth Mey-Seiler, die nach langen Jahren im Ausland vor einiger Zeit wieder in den Aargau zurückgekehrt ist. Auch ihre Bilder sind Städtebilder, doch sie beschränkt sich nicht auf das Ausloten der Farb- und Flächenverhältnisse zweier Hausfassaden wie es in Bildern von Lotti Pulver der Fall ist, sondern sie erzählt von Häusern, Strassen, Kreuzungen, Parks, von Fenstern und Toren, von Licht und Dunkel. Sie tut dies mit Pastellkreide, mit Acryl, mit Bleistift, mit Eilasur, oft unter Einzug der Collage-Technik.

Im Gegensatz zur lockeren, gleichmässigen Hängung der Bilder von Virgilio Guidi und Lotti Pulver sind die Arbeiten von Elisabeth Mey-Seiler in unregelmässigen Blöcken gruppiert. Das ist angesichts der kleinen Formate und vor allem auch der städtischen Thematik durchaus sinnvoll und für die Komposition der Ausstellung richtig.

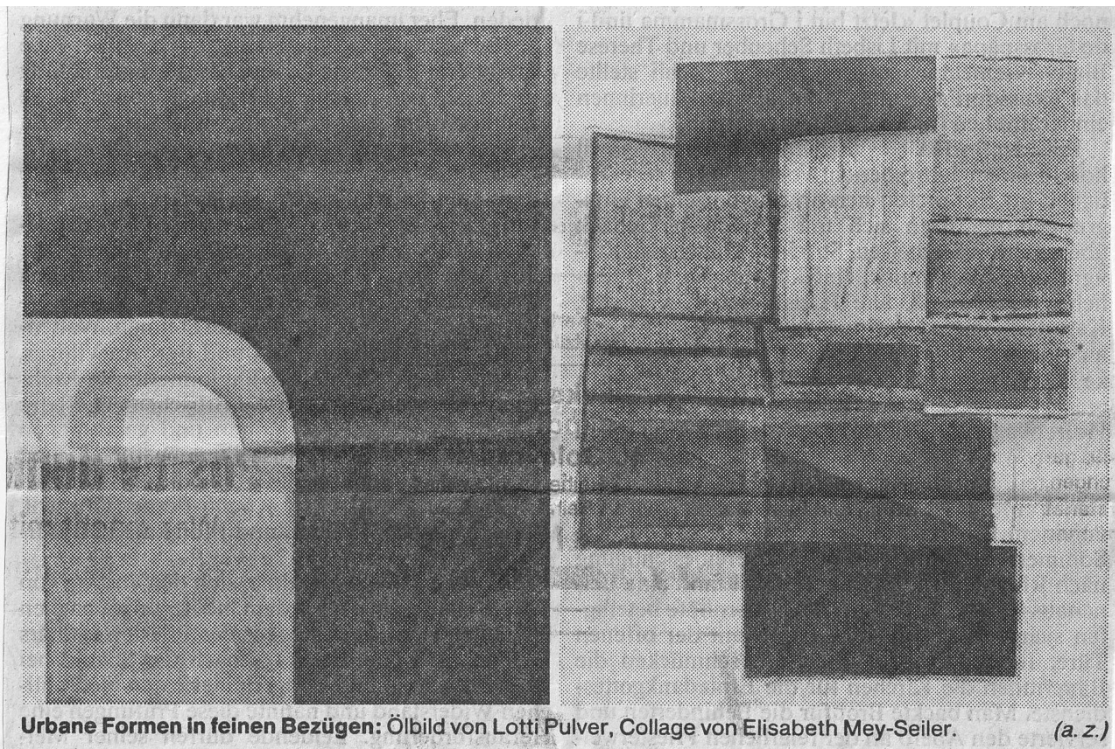
Was letztendlich ausschlaggebend ist für den harmonischen Dreiklang, ist die Verwurzelung aller drei Werke in der Kunst der fünfziger und sechziger Jahre, die als wesentlichen Akzent die Poesie des Ungegenständlichen in der Kunstgeschichte einbrachte. Zwar sind Virgilio Guidis Augenpaare durchaus gegenständlich, doch sind die grösstenteils in den sechziger Jahren entstandenen Bilder Resultate früherer Auseinandersetzungen mit der Auflösung der Form in den fünfziger Jahren. In bezug auf Guidi darf der Name «Matisse» allerdings nicht unerwähnt bleiben. gerade wenn der

Blick auf die «Ochi» gerichtet ist. Die Augen «gehören» übrigens alle der jugoslawischen Baronesse Mirette von Graff, der Lebenspartnerin des Künstlers.

Lotti Pulver und Elisabeth Mey-Seiler sind beide mehr als eine Generation jünger als Virgilio Guidi (1899–1983). Ihre Kunst steht nicht unmittelbar am Puls der Kunstgeschichte, auch wenn die Verwendung von geometrienahen Formen ihre Ausdruckssprache aktualisiert. Es ist ein Phänomen, dass sich gerade Künstlerinnen sehr oft nicht um solche kunstgeschichtliche Bedeutungen kümmern. Mit Recht, denn so vielen von Männern geprägten Kapiteln der Kunstgeschichte müssen Künstlerinnen heute ihre Empfindungen anfügen. Was aus diesem Blickwinkel an den Werken Lotti Pulvers besticht, ist die Ruhe, die Präzision und die Ausgeglichenheit der Kompositionen, die Subtilität, mit welcher sie verschiedene Blau, verschiedene Grün, verschiedene Grau zueinander in Beziehung setzt. Es sind nicht Bilder, die auf Kommunikation ausgerichtet sind, nur wenn man ihnen Raum zum Atmen gibt, werden Schwingungen spürbar. Das ist sicher mit ein Grund dafür, dass man das Schaffen von Lotti Pulver bisher kaum über die Region Bern hinaus wahrgenommen hat.

Bei Elisabeth Mey-Seiler fällt unter demselben Blickwinkel die Fabulierfreude und die Freiheit, mit Formen zu spielen als wären es Puzzles, auf. Nur das wache, geschulte Auge vermag freilich die «Zufälle» des Spiels zu lenken und die Spannungen der Augenblicke festzuhalten. Nur so werden zum Beispiel die «Kreuz»-Formationen zu mehrdeutigen und hingeründigten Bildwerken. Die Galerie 6 ist jeweils Donnerstag von 15 bis 17.30, 19 bis 20.30, Samstag 15 bis 17 und Sonntag von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

AT 24. 2. 89



Urbane Formen in feinen Bezügen: Ölbild von Lotti Pulver, Collage von Elisabeth Mey-Seiler. (a. z.)